

**AKTUELL**

Abfall, Chemie & Emissionen	8
Klima & Energie	10
Konsum, Gesundheit & Verbraucherschutz	13
Landwirtschaft & Gentechnik	13
Naturschutz & Biodiversität	15
Tierschutz & Ethik	17
Umweltpolitik & Umweltrecht	18
Verkehr & Tourismus	21
Wasser & Meere	22
Wirtschaft & Ressourcen	24

**VERBÄNDE**



Thema: Zukunft gestalten - mit Zertifikat	26
DNR intern	27
Aus den Verbänden	27
Ehrenamt	28
Preise & Ausschreibungen	28
Impressum	28

**ökopädNEWS**

ANU-Informationsdienst Umweltbildung 29  
Schwerpunkt: Globale Nachhaltigkeit

**THEMEN DES MONATS**

Luftverschmutzung

**Grenzwertige Debatte**

**Der Streit um Stickoxide ist vor allem eins:  
Symptom für die verschlafene Mobilitätswende**  
Seite 2

Kohleausstieg in Deutschland

**Wenig, aber besser als nichts**

**Der Abschlussbericht der „Kohlekommission“ ist  
lediglich ein Minimalkompromiss**  
Seite 4

Naturschutz in der Energielandschaft

**Naturschutz & Energiewende vereinbar**

**Effiziente Flächennutzung ist das A und O für eine  
naturverträgliche Energiewende**  
Seite 6

Interview: Helga Inden-Heinrich zum Abschied

**„Die Verbände sind das Pfund des DNR“**

**Die langjährige Geschäftsführerin des DNR  
wirft einen Blick zurück und in die Zukunft**  
Seite 19

## Luftverschmutzung

# Grenzwertige Debatte

Der Streit um Stickoxide ist vor allem eins: Symptom für die verschlafene Mobilitätswende

**In der Diskussion um die Studien zu Gesundheitsauswirkungen durch Luftschadstoffe und den Sinn von Grenzwerten wird schnell klar, dass die Thesen des Lungenarztes Dieter Köhler wissenschaftlich nicht haltbar sind. Die politische Auseinandersetzung schwelt jedoch weiter. Statt über den Sinn von Grenzwerten zu streiten, wäre es wünschenswert, über Maßnahmen für gesunde Mobilität und über Vorfahrt für Gesundheit in unseren Städten zu diskutieren. ■ VON ANNE STAUFFER, HEAL**

Es war eine intensive Debatte wie selten, die Ende Januar in Deutschland losbrach: Alle Medien berichteten über den „Aufstand der Ärzte“, über eine Petition von rund 100 LungenärztInnen, die die gesamte Studienlage zu den Gesundheitsschäden durch Luftverschmutzung bezweifelten und als Konsequenz daraus das Aussetzen der Grenzwerte forderten. Nachdem EpidemiologInnen und andere WissenschaftlerInnen von Tag eins an über den Stand der Forschung aufklärten, haben mittlerweile neun wissenschaftliche Gesellschaften die Thesen der KritikerInnen widerlegt.<sup>(1)</sup> Außerdem ist nun klar, dass es Interessenkonflikte bei einem der Co-Autoren sowie signifikante Rechenfehler in den Vergleichen zwischen Rauchen und Außenluft gibt.<sup>(2)</sup> Dies hielt Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) nicht davon ab, die Kritik als Anlass zu nehmen, medienwirksam in Brüssel eine Neubewertung der Grenzwerte zu fordern. Er wandte sich interessanterweise an die EU-Verkehrskommissarin Violeta Bulc, nicht an den zuständigen EU-Umweltkommissar Karmenu Vella. Zudem ist eine Bewertung auf EU-Ebene sowieso schon im Gange. Und auch der Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei Manfred Weber (CSU) fordert eine Prüfung.

Bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass das Infragestellen der Studien und Grenzwerte klar politisch motiviert ist, denn in der Wissenschaft gibt es keine Debatte. Es ist zweifelsfrei und epidemiologisch bewiesen: Luftverschmutzung schädigt unsere Gesundheit und führt dazu, dass Menschen früher sterben. Dies ist durch über 70.000 Studien zum Thema, die „peer reviewed“ sind, bewiesen und breiter wis-

senschaftlicher Konsens. Auch die Direktorin für öffentliche Gesundheit, Umwelt und Sozialdeterminanten bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Dr. Maria Neira betont, dass allgemein anerkannt ist, dass Luftverschmutzung die Gesundheit schädigt.

### Die vielfältigen Auswirkungen der Luftverschmutzung

Die WHO ist die führende Institution zum Thema Gesundheitsauswirkungen schlechter Luftqualität. Im Jahr 2005 hat sie Empfehlungen für Luftstandards herausgegeben, die ein Gremium aus weltweit führenden ExpertInnen auf Basis der Datenlage erarbeitet hat. Schon damals hat die WHO herausgestellt, dass es für Feinstaub keinen sicheren Grenzwert gibt. 2013 haben WHO-ExpertInnen neue Studien analysiert, mit alarmierendem Ergebnis.<sup>(3)</sup> Denn es zeigen sich Auswirkungen in immer niedrigeren Konzentrationen und die Bandbreite der Gesundheitsschäden ist größer als zuvor angenommen. Luftverschmutzung schädigt nicht nur das Atemwegs- und Herzkreislaufsystem: Aktuelle Studien zeigen besonders Schäden in der Kindergesundheit (zum Beispiel ein zu geringes Geburtsgewicht oder Frühgeburten), welches das Risiko für Krankheiten im Erwachsenenalter erhöht. Zudem wird Luftverschmutzung als möglicher Auslöser für Diabetes und Demenz diskutiert.

Aufgrund der neuen Datenlage überarbeitet die WHO zur Zeit ihre Empfehlungen und es ist davon auszugehen, dass sie striktere Luftqualitätswerte empfehlen wird.<sup>(4)</sup> Außerdem hat die WHO Luftverschmutzung zum größten Umweltrisiko

für die Gesundheit für 2019 erklärt, begründet vom WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus mit den Worten: „Luftverschmutzung ist der neue Tabak. Es ist an der Zeit, diese Epidemie zu bekämpfen.“

Darüber hinaus ist Luftverschmutzung anerkannt als einer der Top-Risikofaktoren für Volkskrankheiten wie Herzerkrankungen oder Krebs, neben Rauchen, Alkoholkonsum, ungesunder Ernährung und mangelnder Bewegung.

### EU-Luftqualitätsgrenzwerte und der Fitness-Check

Auch die EU überprüft ihre Luftqualitätsstandards. Im sogenannten „Fitness-Check“ wird seit 2017 überprüft, ob die EU-Luftqualitätsrichtlinie von 2008 effektiv, effizient, kohärent und relevant ist und ob sie einen EU-Mehrwert hat.<sup>(5)</sup> Diese Prüfung ist in der entscheidenden Phase und der Abschlussbericht ist für Herbst 2019 angesetzt. Die (Neu-)Bewertung, die Verkehrsminister Scheuer kürzlich eingefordert hat, ist also bereits in vollem Gange. Doch wie EU-Umweltkommissar Vella über Twitter klarstellte, würden EU-Grenzwerte, wenn sie geändert werden sollten, nur strikter gemacht, und nicht abgeschwächt werden, wie es die Forderung nach Neubewertung durch einige konservative PolitikerInnen impliziert.<sup>(6)</sup>

Die in den EU-Richtlinien festgeschriebenen Grenzwerte orientieren sich an den WHO-Richtlinien, sind aber in entscheidenden Punkten nicht deckungsgleich, sondern das Ergebnis eines politischen Kompromisses. So ist der Grenzwert für Feinstaub der Größe 2,5 und kleiner

(PM<sub>2,5</sub>) mit 25 Mikrogramm pro Kubikmeter ( $\mu\text{g}/\text{m}^3$ ) für das Jahresmittel mehr als doppelt so hoch wie der von der WHO vorgeschlagene Wert von 10. Und für die Möglichkeit, an 35 Tagen im Jahr den Tagesmittelwert für PM<sub>10</sub> zu überschreiten, ohne dass dies ein Grenzwertvergehen ist, gibt es keine Entsprechung bei der WHO.

Der Jahresmittelwert für Stickstoffdioxid von  $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$  ist hingegen deckungsgleich mit den WHO-Empfehlungen. Wie im REVIHAAP-Bericht (Review of evidence on health aspects of air pollution) von 2013 jedoch festgehalten, gibt es mittlerweile ausreichende Studien, die Gesundheitsauswirkungen für Kurz- wie auch Langzeitexposition belegen, und dies auch unterhalb des geltenden Grenzwertes.

### Wieso sind Grenzwerte wichtig?

Vielleicht hatten die Grenzwert-KritikerInnen auch eine solch hohe mediale und öffentliche Aufmerksamkeit, weil wir Luftverschmutzung in Deutschland mit bloßem Auge meist nicht mehr sehen. Trotz Erfolgen in der Emissionsminderung ist schlechte Luftqualität aber weiterhin ein „unsichtbarer Killer“. Die Luft, die wir atmen, ist ein komplexes Gemisch. Die Schadstoffe in der Luft reagieren miteinander, wie im Falle von Ozon, das erst durch Sonneneinstrahlung gebildet wird. Schadstoffe verbreiten sich über große Flächen, können Hunderte Kilometer weit wandern, und sogar Kontinente passieren.

Seit mehreren Jahrzehnten hat die EU es sich zum Ziel gesetzt, die Luft so sauber zu machen, dass keine oder nur ein Minimum an Schäden für die Gesundheit und die Umwelt entsteht.<sup>(7)</sup> Zusammen mit umfassenden Vorgaben zur Emissionsminderung sind Grenzwerte ein unerlässliches Instrument, um dieses Ziel zu erreichen und für alle Menschen, egal wo sie in der EU leben, saubere Luft zu gewährleisten. Im Sinne des Vorsorgeprinzips, das in der EU-Umweltgesetzgebung gilt, sollen die Grenzwerte gerade besonders gefährdete Gruppen wie Schwangere, Kinder, alte Menschen und diejenigen schützen, die bereits erkrankt sind, zum Beispiel AsthmatikerInnen.

### Dicke Luft in ganz Europa

Die Grenzwerte für Feinstaub, Stickoxide und andere Schadstoffe sind nicht über Nacht über Deutschland und Europa hereingebrochen. Die Luftqualitätsrichtlinie gibt es seit Mitte der 1990er-Jahre, die letzte Revision erfolgte im Jahr 2008. Es war lange abzusehen, dass ab 2005 ein Grenzwert für Feinstaub PM<sub>10</sub> gilt und ab 2010 ein Grenzwert für Stickstoffdioxid.

Leider ist jedoch nicht nur Deutschland zu lange untätig geblieben oder schlicht nicht willens, die Standards einzuhalten. Die EU-Kommission hat ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Mehrzahl der EU-Länder laufen. 2018 hat Brüssel Deutschland sogar vor dem Europäischen Gerichtshof verklagt. Es drohen Strafen in Millionenhöhe. Vor diesem Hintergrund muss man auch die Relevanz von Dieselfahrverboten in deutschen Städten sehen – sie sind nur eine Konsequenz aus der Tatsache, dass die politischen Verantwortlichen das Thema zu lange haben schleifen lassen.

Die Tatsache, dass die meisten EU-Staaten die Grenzwerte nicht einhalten, kann jedoch nicht bedeuten, dass sie abgeschwächt werden. Dann wäre der Gesundheitsschutz ad absurdum geführt.

### Vorfahrt für Gesundheit

Die aktuelle Debatte um Grenzwerte ist eine Scheindebatte und lenkt vom eigentlichen Problem ab: dem Versagen der Politik, die Wende zu gesunder Mobilität einzuleiten. Viele politische EntscheiderInnen haben jahrelang den Kopf in den Sand gesteckt und die Rechtsverbindlichkeit der Grenzwerte ignoriert, denen sie selbst in Brüssel zugestimmt haben. Es ist ein Armutszeugnis, dass Gerichte nun in letzter Konsequenz Fahrverbote verhängen müssen, um Gesundheitsschutz durchzusetzen. Denn es gibt durchaus Maßnahmen, die schon viel früher hätten eingeleitet werden können und müssen: Vorrang für Fuß- und Radverkehr, kostenloser, mit erneuerbaren Energien betriebener öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), mehr Grün in der Stadt.<sup>(8)</sup> Gerade aktive Mobilität ist ein Zugewinn nicht nur für die Luftqualität, son-

dern auch für den Klimaschutz. Sie stärkt außerdem das allgemeine Wohlbefinden.

Solche Maßnahmen mit großem Potenzial für unsere Gesundheit werden leider zu zögerlich angegangen. Andere Städte in Europa sind da deutlich weiter als deutsche Kommunen. Kopenhagen mit seinem Rad(schnellwege)netz, Luxemburg mit der Einführung des kostenlosen ÖPNV ab 2020 und die spanische Stadt Murcia, die ein lebenslanges, kostenloses ÖPNV-Ticket anbietet und alte Autos öffentlichkeitswirksam verschrotten lässt.

Maßnahmen zur gesunden Mobilität brauchen Investitionen und sie müssen sozial verträglich sein. Darüber lohnt es sich leidenschaftlich zu diskutieren, Ideen, Konzepte und Visionen auszutauschen. Und nicht über den Sinn von Grenzwerten.

### Anmerkungen:

- ▶ (1) HEAL-Übersicht: [www.kurzlink.de/heal-luft-230119](http://www.kurzlink.de/heal-luft-230119), Umweltbundesamt: [www.kurzlink.de/uba-factsheet-no2](http://www.kurzlink.de/uba-factsheet-no2)
- ▶ (2) [www.taz.de/15572843](http://www.taz.de/15572843)
- ▶ (3) [www.kurzlink.de/who-revihaap-2013](http://www.kurzlink.de/who-revihaap-2013)
- ▶ (4) [www.kurzlink.de/who-air-update](http://www.kurzlink.de/who-air-update)
- ▶ (5) Fitness-Check der Richtlinien RL 2008/50/EC und RL 2004/107/EC: [www.kurzlink.de/eu-air-fitness-check](http://www.kurzlink.de/eu-air-fitness-check)
- ▶ (6): [www.twitter.com/KarmenuVella/status/1091312846686904320](https://www.twitter.com/KarmenuVella/status/1091312846686904320)
- ▶ (7) [www.ec.europa.eu/environment/air/quality/index.htm](http://www.ec.europa.eu/environment/air/quality/index.htm)
- ▶ (8) [www.env-health.org/healthy-mobility/#1528198360386-07c79b25-0009](http://www.env-health.org/healthy-mobility/#1528198360386-07c79b25-0009)

Anne Stauffer ist die Leiterin für Strategie und Kampagnen bei HEAL – Health and Environment Alliance –, einer NGO in Brüssel, die zum Thema Gesundheitsauswirkungen von Umweltverschmutzung in der EU und auf globaler Ebene arbeitet.

Kontakt:  
Tel. +32 (0)2 / 234 36 40  
E-Mail:  
[info@env-health.org](mailto:info@env-health.org)  
[www.env-health.org](http://www.env-health.org)



## THEMA

## Die Zukunft gestalten – mit Zertifikat

**Vor knapp einem Jahr, im April 2018, hatte der Kurs der ZukunftsPiloten 2018/19 im Ökozentrum in Verden begonnen. Bei der Weiterbildung ging es um umweltpolitische Kampagnenarbeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren etwa, welche Techniken der Moderation es gibt und wie man am besten Ergebnisse von Gruppenprozessen visualisiert. Aber bei den ZUPIS lernt man auch fürs Leben. ■ VON KATRIN MEYER, DNR**

■ Ich war im Seminarraum des Ökozentrums dabei, und wusste nicht wirklich, was mich in den nächsten zehn Monaten erwarten sollte. Dass wir TeilnehmerInnen erfahren, wie umweltpolitische Kampagnen gestaltet werden, war klar. Und dass sich die anderen TeilnehmerInnen, ebenso wie ich, in ihren Zwanzigern und in einer Phase der beruflichen Orientierung befinden würden, wusste ich auch.

Beim ersten Seminar im April wurden wir direkt ins kalte Wasser geworfen, was uns aber alle ein großes Stück weiterbrachte. Auf der Tagesordnung: Moderationstraining. Wir lernten, eine Gruppe in der Diskussion und Konsensbildung zu führen, verschiedene Moderationstechniken anzuwenden und wie solche Gruppenprozesse anschaulich visualisiert werden können. Dabei profitierten wir besonders von den Erfahrungen unserer TrainerInnen, die seit vielen Jahren Gruppen in der Umweltbewegung dabei helfen, ziel- und prozessorientiert zusammenzuarbeiten.

In den folgenden Monaten beschäftigten wir uns mit zahlreichen Aspekten umweltpolitischer Arbeit und erweiterten unsere Kompetenzen je nach individuellem Wissensstand. Das Konzept des Weiterbildungsprogramms besteht darin, engagierten jungen Menschen das Handwerkszeug für erfolgreiche Arbeit im umweltpolitischen Kontext zu liefern. Dafür werden die verschiedenen Methoden der Kampagnenplanung nicht nur vorgestellt, sondern auch im Rahmen einer eigenen Kampagne angewandt. Dafür bildeten wir Teams, erstellten konkrete Kampagnenstrategien und beschäftigten uns mit Fragen wie Finanzierung und Pressearbeit. Im Rahmen eines Kommunikationstrainings schulten wir unsere Diskussions- und Argumentationsfähigkeiten und hielten flammende Reden.

Die in unseren Kampagnen bearbeiteten Themen waren bunt gemischt und reichten von Erdgasförderung und Wärmewende über Umweltbildung bis zum Flugverkehr. Das dreiköpfige Team, zu dem ich gehörte, startete eine Kampagne zum Recht auf Reparatur. Wir wollten uns dafür einsetzen, die EU-Ökodesignrichtlinie um Reparaturstandards zu erweitern. Das Thema brannte offensichtlich vielen Menschen unter den Nägeln: Über 100.000 Personen unterschrieben unsere Petition, die wir im November Bundesumweltministerin Svenja Schulze überreichten. Gemeinsam mit verschiedenen Akteuren aus der deutschen und europäischen Reparatur- und Umweltszene gelang es uns, das Thema öffentlich zu diskutieren und die Bedeutung von Reparatur für eine ressourcenschonende Wirtschaft hervorzuheben. Im Dezember legte die EU tatsächlich erstmals Standards zur Ersatzteilverfügbarkeit und reparaturfreundliches Produktdesign für einzelne Produktgruppen fest.

Neben der Förderung methodischer und persönlicher Kompetenzen und der Durchführung der Teamarbeit ging es in den zehn Monaten der Weiterbildung auch stets um die Frage der eigenen persönlichen Zukunft. Wie möchte ich Veränderung bewirken? Welche Ansatzpunkte politischer Wirksamkeit sind mir vertraut? Wo bin ich bereit, Neues zu wagen? Besonders das letzte Seminar legte den Schwerpunkt darauf, abschließend noch einmal einen Blick auf das eigene Engagement und die unmittelbare persönliche und berufliche Zukunft zu werfen. Mithilfe gegenseitigen Coachings unterstützten wir uns dabei, die eigenen Wünsche bewusst zu machen, Ziele zu setzen und konkrete Schritte zu planen. Dabei waren nicht nur diese Beratungsphasen, sondern die gesamten zehn Monate von einer großen Wertschätzung untereinander geprägt. Trotz unserer un-

terschiedlichen biografischen und thematischen Hintergründe entstand innerhalb kürzester Zeit eine ausgesprochen vertrauensvolle Atmosphäre unter den TeilnehmerInnen und TrainerInnen.

Entsprechend groß war der Abschiedsschmerz im Januar 2019 nach zehn bereichernden, inspirierenden und – im wahrsten Sinne des Wortes – bewegenden Monaten. Ebenso groß war jedoch auch die Motivation, das Gelernte weiter anzuwenden und gestartete Kampagnen fortzuführen, um Veränderung zu bewirken und die eigene Rolle im umweltpolitischen Engagement zu finden.

Im Mai beginnt der nächste Kurs ZukunftsPiloten. Junge Engagierte im Alter von 21 bis 30 Jahren können sich bis zum 1. April 2019 für den neuen Kurs bewerben. Der zehnmonatige Kurs ist studien- und berufsbegleitend angelegt und will junge Umweltengagierte für längerfristiges ehrenamtliches oder berufliches Engagement in Umweltorganisationen qualifizieren. Das Programm besteht aus sechs Seminaren – vor allem zu methodischen Aspekten umweltpolitischen Engagements –, Teamarbeit zu aktuellen umweltpolitischen Themen, onlinebasiertem Selbstlernen und einer begleiteten Transferphase nach dem eigentlichen Kurs. Die TeilnehmerInnen werden zudem Teil des bereits seit 20 Jahren bestehenden ZukunftsPiloten-Netzwerks: AbsolventInnen des Kurses arbeiten mittlerweile in verschiedenen interessanten Positionen in Verbänden, Behörden, Instituten und Parteien. Organisiert wird der Kurs von der Bewegungsakademie in Kooperation mit dem DNR. Mehr Informationen und Bewerbungsunterlagen auf der Website der ZukunftsPiloten.

- ▶ Katrin Meyer, Tel. +49 (0)30 / 781775-908, E-Mail: [katrin.meyer@dnr.de](mailto:katrin.meyer@dnr.de), [www.dnr.de](http://www.dnr.de)
- ▶ [www.zukunftspiloten.de](http://www.zukunftspiloten.de)

DNR INTERN

Kampagne zur EU-Wahl

## Wer Natur liebt, wählt #natürlichEuropa

Keine zwei Monate mehr und wir haben die Wahl darüber zu entscheiden, wer uns im Europäischen Parlament vertritt. Um möglichst viele proeuropäische, tier-, natur- und umweltschutzaffine Menschen für den Wahlsonntag am 26. Mai zu mobilisieren, hat der DNR im Januar die gemeinsame Arbeit zur Europawahl-Kampagne der Verbände eingeläutet.

Mitte Januar haben fast 20 Personen von BUND, Campact, Deutschem Tierschutzbund, Forum Umwelt und Entwicklung, NABU, dessen Jugendverband NAJU, der NaturFreunde-Jugend NFJD, WWF und der Agentur wigwam Ideen und Formate im Konzeptionsworkshop zur Kampagne entwickelt. Es ging um Erfolgsgeschichten und Herausforderungen, um grundsätzliche Fragen wie „Was bringt mir die Wahl?“ und um Formate und kreative Ideen aus den Bereichen Veranstaltungen, Offline/Print und Online. Inhaltlich traf die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) auf Natura 2000 und

den EuGH. Anschaulicher wurde es bei Geschichten zu Fischen mit Himbeergeschwür und schwarzen Lungen, die es so heutzutage nicht mehr gibt, weil die EU vor Jahrzehnten Maßnahmen dagegen beschlossen hatte.

Das Schreckgespenst Brexit polterte herum und man konnte sich durch den Kopf gehen lassen, ob ein nationales Trinkhalmverbot in Deutschland etwas bringt oder ob es EU-weit geregelt werden sollte. Am Ende des Tages waren konzeptionelle und inhaltliche Grundlagen der Kampagne gelegt und der Claim stand: #natürlichEuropa. Nach der Festlegung auf eine visuelle Linie für die Kampagne wird nun in den kommenden Wochen an Formaten und Texten gearbeitet. Diese sollen anschaulich erklärt in einem Aktionshandbuch zusammengestellt und den Bundes- und Landesverbänden sowie den Ortsgruppen zur Verfügung gestellt werden. Anregungen, wie man die eigenen Mitglieder aktivieren kann und inhaltliche Forderungen, was wir von einem zukünftigen Europa erwarten, sollen das Paket abrunden.

Ab dem 2. April startet die Kampagne mit einer Auftaktveranstaltung – im Europäischen Haus in Berlin. [nis]

► Weitere Informationen auf der Website:  
[www.dnr.de/eu-koordination/europawahl-2019](http://www.dnr.de/eu-koordination/europawahl-2019)

AUS DEN VERBÄNDEN

Natursport und Klimawandel

## „Gemeinsam geht´s“ – Comic und App für Jugendliche

Seit Februar gibt es den taschengroßen Comic „Gemeinsam geht´s“ samt einer digitalen App zum Thema Klimawandel und Natursport. Herausgeber ist ein Bündnis von Naturschutz- und Natursportverbänden. Damit sollen Jugendliche in ihrer Freizeit für die Natur sensibilisiert werden.

In dem Comic erfahren fünf Jugendliche während eines Feriencamps, wie sich der Klimawandel auf ihre Umgebung auswirkt: Starkregen, Überflutungen und Sturm nehmen zu. Die Folgen von Trockenheit und verstärkten Hitzephasen können bedrohlich werden. Gerade bei Outdoorsportarten wie Reiten, Schwimmen, Tauchen, Klettern, Kanufahren, Wandern oder Mountainbiken sind diese Veränderungen in der Natur besonders erlebbar.

Die App soll gerade bei jungen, digitalaffinen Natursportlern und Natursportlerinnen die Neugier und das Interesse an Natur und Klimawandel wecken und gleichzeitig zum eigenen Handeln anregen. Dabei helfen die illustrierten praktischen Tipps.



## W wie Wohnprojekt

Überall im Land werden gemeinschaftliche Wohnprojekte initiiert. Die Wohnprojekteszene wächst seit Jahren und entwickelt sich zu einer echten sozialen Bewegung. Lisa Frohn stellt zahlreiche Wohnprojekte vor, wirft ein Licht auf Erfolgsgeschichten und Hindernisse und ermutigt dazu, selbst aktiv zu werden. In diesem Buch zeichnet sie ein lebendiges Panorama anderen Wohnens und neuer Gemeinschaftlichkeit.

**L. Frohn**  
**Ab ins Wohnprojekt!**  
**Wohnräume werden Wirklichkeit**  
344 Seiten, broschiert, 22,- Euro, ISBN 978-3-96238-076-2

Erhältlich im Buchhandel oder versandkostenfrei innerhalb Deutschlands bestellbar unter [www.oekom.de](http://www.oekom.de)

Die guten Seiten der Zukunft



Die Comic-App wurde vom Umweldachverband Deutscher Naturschutzring (DNR) in Zusammenarbeit mit seinen Natursportverbänden, dem Deutschen Alpenverein (DAV), dem Deutschen Wanderverband (DWV), dem Deutschen Kanu-Verband (DKV), der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), den NaturFreunden Deutschlands (NF) und dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) entwickelt.

Die Comic-App gibt es für Smartphones direkt im App-Store von iTunes oder in Google-Play als auch über die VDST-Homepage. Das passende Comic im Hosentaschenformat kann bei den Verbänden bestellt oder heruntergeladen werden. [red]

- [www.dnr.de/publikationen/themenhefte/comic-und-app-gemeinsam-gehts](http://www.dnr.de/publikationen/themenhefte/comic-und-app-gemeinsam-gehts)

## EHRENAMT

### Engagementswoche

#### Seit 15 Jahren

Die Woche des bürgerschaftlichen Engagements ist die größte bundesweite Freiwilligeninitiative. Die Kampagne wird vom Bundesverband Bürgerschaftliches Engagement (BBE) veranstaltet und feiert in diesem Jahr ihr 15-jähriges Jubiläum. Mit jährlich wechselnden drei Themenschwerpunkten ist die Woche auch fachlich weit anerkannt. Die Veranstaltungen würdigen die Freiwilligenarbeit und machen sichtbar, wie Engagement wirken kann. Im BBE-Newsletter werden im Jubiläumsjahr in loser Folge 15 Artikel rund um die Kampagne veröffentlicht. [red]

- [www.engagement-macht-stark.de](http://www.engagement-macht-stark.de)
- Flyer der Kampagne (PDF, 1,7 MB): [www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2019/01/newsletter-02-FlyerKampagne2019.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2019/01/newsletter-02-FlyerKampagne2019.pdf)
- Themenschwerpunkte der Kampagne 2019 (PDF, 115 kB): [www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2019/01/newsletter-02-Thementage-Kampagne2019.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2019/01/newsletter-02-Thementage-Kampagne2019.pdf)

### Weiterbildung

#### Seminare zu europäischem Projektmanagement

Die Kontaktstelle Deutschland von „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ bietet 2019 neben dem klassischen Grundlagen-seminar für Interessierte ein Fortbildungsangebot für kommunale VertreterInnen und Ehrenamtliche sowie ein Trainings-seminar für den Einstieg ins europäische Projektmanagement an. Das Seminar „Europäische Partnerschaften entwickeln – Aber wie?“ findet am 8. April 2019 in Bonn statt, am 9. April 2019 folgt das Training: Einstieg ins Projektmanagement für europäische Projekte im Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“. Anmeldeschluss ist der 21. März. [red]

- [www.kontaktstelle-efbb.de/infos-service/veranstaltungen/](http://www.kontaktstelle-efbb.de/infos-service/veranstaltungen/)

## PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

### Fotowettbewerb

#### Auf Entdeckungsreise in Europas Natur

Bereits zum 26. Mal laden die Naturschutzstiftung EuroNatur, die Zeitschrift „natur“ und die Gelsenwasser AG Hobby- und Profifotografen dazu ein, am internationalen Naturfotowettbewerb „Naturschätze Europas“ teilzunehmen.

Eine Fachjury kürt die ausdrucksstärksten Motive von Europas Tieren, Pflanzen und Landschaften. Die besten Aufnahmen zieren den großformatigen EuroNatur-Wandkalender und werden mit Geldpreisen prämiert. Die Gewinnerfotos werden zudem im EuroNatur-Magazin und in der Zeitschrift „natur“ sowie auf den Internetseiten der Veranstalter veröffentlicht. Ein-sendeschluss ist der 31. März 2019. [red]

- [www.euronatur.org/foto/2019](http://www.euronatur.org/foto/2019)

## Impressum

umwelt aktuell März 2019

ISSN (Print) 1865-3901

ISSN (Online) 2510-6767

**Herausgeber:** Deutscher Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen (DNR) e. V., Marienstr. 19–20, D-10117 Berlin, Tel. +49 (0)30 / 678177570, E-Mail: [info@dnr.de](mailto:info@dnr.de), [www.dnr.de](http://www.dnr.de)

**Verlag:** oekom verlag, Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH, Waltherstr. 29, D-80337 München, Tel. +49 (0)89 / 5441840, E-Mail: [kontakt@oekom.de](mailto:kontakt@oekom.de), [www.oekom.de](http://www.oekom.de)

**Chefredaktion:** Helga Inden-Heinrich [hih] (gesamtverantwortlich), Bjela Vossen [bv] (Europa und Internationales, verantw.), **Redaktion:** Marion Busch [mbu], Juliane Grüning [jg], Katrin Meyer [km], Lavinia Roveran [lr], Ann Wehmeyer [aw]. **Redaktionelle Mitarbeit:** Konstantin Hartwig [kh], Nina Slattery [nis], EU-Umweltbüro des Umweldachverbandes [UWD]. **ökopädNEWS:** siehe S. 29

**Kontakt/Probehefte:** Redaktion umwelt aktuell, Marienstr. 19–20, D-10117 Berlin, Tel. +49 (0)30 / 678177581, E-Mail: [redaktion@dnr.de](mailto:redaktion@dnr.de), [www.umwelt-aktuell.eu](http://www.umwelt-aktuell.eu)

**Schlusskorrektur:** Gotlind Blechschmidt, Augsburg.

**Fotos:** Titel © DLR. **Grafik/DTP:** Marion Busch, Juliane Grüning. **Druck:** Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, D-93051 Regensburg. Gedruckt auf 100% FSC-Recyclingpapier, Circleoffset Premium White, von Arjowiggins/Igepa group, zertifiziert mit dem Blauen Engel (RAL-UZ 14).

**Erscheinungsweise:** monatlich am Monatsanfang

**Redaktionsschluss:** 10. des vorhergehenden Monats

**Abonnements/Bestellungen/Probeabos:**

Verlegerdienst München, Aboservice oekom Verlag, D-82205 Gilching, Tel. +49 (0)8105 / 88563, E-Mail: [oekom-abo@verlegerdienst.de](mailto:oekom-abo@verlegerdienst.de)

**Anzeigen:** oekom verlag, Mona Fricke, München, Tel. +49 (0)89 / 544184-35, E-Mail: [anzeigen@oekom.de](mailto:anzeigen@oekom.de)

Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor und haftet nicht für unverlangt eingesandtes Material. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Herausgebers und des Verlags wieder.

Dieses Projekt wird finanziell vom Bundesumweltministerium gefördert. Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung der Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

